

Georg Busch

Konjunkturbelebung entlastet den Arbeitsmarkt

Im Spätsommer und zu Herbstbeginn setzte sich die Erholung der Konjunktur fort, ohne sich zu beschleunigen. Der Export bleibt die treibende Kraft für die bessere Auslastung der Industrieanlagen und die Aufhellung des Investitionsklimas. Die nach wie vor rege Inlandsnachfrage gibt dem Aufschwung eine breitere Basis, belastet aber auch, neben dem enttäuschenden Sommerreiseverkehr, die Leistungsbilanz.

Etwa ein Jahr nach dem unteren Wendepunkt befindet sich die österreichische Konjunktur noch immer in der Frühphase eines mäßigen Aufschwungs. Sein Verlauf wird wesentlich von der internationalen Wirtschaftsentwicklung bestimmt, da — typisch für diese Phase — die wichtigsten Impulse von der Auslandsnachfrage ausgehen.

Kräftige Exportsteigerungen waren zuletzt in einigen östlichen Nachbarstaaten, der GUS und außerhalb Europas zu verzeichnen. Den Bemühungen, auf diesen Märkten Fuß zu fassen, kam das nach wie vor breite Angebot Österreichs an Vorprodukten wie auch die hohe Konkurrenzfähigkeit in manchen Sparten der Produktion von Maschinen und Ausrüstungen entgegen.

Auf den wichtigen Märkten in Westeuropa, wo Österreich im beginnenden Konjunkturaufschwung ebenfalls häufig Marktanteile gewinnt, waren bisher nur durchschnittliche Ergebnisse zu verzeichnen. Teils wirkten noch Konkurrenz Nachteile aus Wechselkursverschiebungen nach, teils hemmte die schwache Binnennachfrage den Absatz in Deutschland. Zudem dürften sich die weitreichenden Rationalisierungsmaßnahmen in der deutschen Autoindustrie insgesamt zu Lasten österreichischer Zulieferer ausgewirkt haben.

Die Auftragslage der Industrie läßt weitere Ausfuhr- und Produktionssteigerungen erwarten. In Westeuropa hält der Konjunkturaufschwung unvermindert an. Auch dort hatte zunächst der Export — vorwiegend nach Nordamerika und Fernost — die Belebung in Gang gesetzt; allmählich kommt aber auch die Investitionstätigkeit wieder in Schwung, vor allem in Deutschland. Lohnzurückhaltung und steigende Auslastung der Produktionsanlagen haben die Rentabilität der Unternehmen verbessert. Das relativ hohe Realzinsniveau wird den Aufschwung (zumindest vorerst) kaum behindern.

Im Inland bleibt die Nachfrage deutlich aufwärts gerichtet. Allerdings hat die Dynamik der Bautätigkeit seit dem Frühjahr deutlich nachgelassen. Die Einkommensgewinne aus der Steuerreform, so sie nicht gespart werden, fließen in hohem Maße in den Konsum von Dienstleistungen, vor al-

lem in Auslandsreisen. Der Einzelhandel mit langlebigen Gütern hat sich bisher nur mäßig belebt. Möglicherweise schieben manche Haushalte in der Erwartung von Preissenkungen nach dem EU-Beitritt größere Anschaffungen auf.

Der Arbeitsmarkt reagiert relativ rasch auf den Produktionsaufschwung. Bauwirtschaft, Handel und viele private und öffentliche Dienst-

leistungsbetriebe stellen zusätzliche Arbeitskräfte ein. Selbst in der Industrie scheint der Personalabbau vorerst abgeklungen. Im November war die Zahl der Arbeitslosen um 14 400 geringer als im Vorjahr.

Der Preisauftrieb läßt nur zögernd nach. Im Oktober blieb die Inflationsrate erstmals seit drei Monaten wieder unter 3%. Neben Wohnungskosten verteuerten sich Dienstleistungen am stärksten; rege Nachfrage und geringer Wettbewerbsdruck behindern vielfach einen Abbau der Teuerung. Auch die Preise von Industriewaren steigen relativ kräftig — gemessen an weitgehend stabilen Import- und Erzeugerpreisen.

Die internationale Konjunktur bot auch im Herbst ein ermutigendes Bild. In den USA hielt der Aufschwung bei mäßigem Preisauftrieb an. Das BIP wuchs im III. Quartal nach vorläufigen Berechnungen mit einer saisonbereinigten Jahresrate von 3,9% ein wenig stärker als erwartet. Nach

Konjunktur aktuell

	Letzter Monat	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Konjunkturbarometer
Industrieproduktion (Konjunkturreihe)	September	+ 14	—
Auftragseingänge (ohne Maschinen) nominell			
Ausland	September	+ 17,8	+
Inland	September	+ 2,9	+
Leading Indicator	September	—	+
Unselbständig Beschäftigte	November	+ 0,9	+
Arbeitslosenquote saisonbereinigt	in %	6,3	—
Verbraucherpreise	Oktober	+ 2,9	—
Umsätze des Einzelhandels real	September	+ 1,7	+
Dauerhafte Güter	September	+ 2,9	+
Warenexport nominell	September	+ 16,6	+
Warenimport nominell	September	+ 15,5	+

der jüngsten Anhebung der Leitzinsen Mitte November um jeweils ¼ Prozentpunkte ist auf den Finanzmärkten vorerst Ruhe eingekehrt, den Kursverlusten des Dollars wurde Einhalt geboten.

Anhaltender Aufschwung in Westeuropa¹⁾

In Westeuropa kommt die Belebung nur allmählich voran. Dies verhindert eine Beschleunigung der Inflation, das Produktionspotential bleibt auf absehbare Zeit unterausgelastet. Sinkende Lohnstückkosten und Rationalisierungserfolge haben die Ertragslage in der westdeutschen Industrie erheblich verbessert. Ein neuer Investitionszyklus ist in Gang gekommen, und die Arbeitslosigkeit hat ihren Höhepunkt überschritten. Angesichts des zunehmend freundlicheren Geschäftsklimas beurteilen die meisten Konjunkturbeobachter die Aussichten für 1995 zuversichtlich. Die im Herbst erstellten Prognosen erwarten, trotz anhaltend restriktiver Linie der Fiskalpolitik, eine weitere Beschleunigung des Wirtschaftswachstums auf 3% (im Jahresdurchschnitt für Deutschland insgesamt), bei gleichzeitig verlangsamtem Preisauftrieb.

Kräftiges Exportwachstum

Die Warenausfuhr bleibt die treibende Kraft der Konjunkturerholung in Österreich. Im September wurde mit einer Steigerung um 16½% gegenüber dem Vorjahr die höchste Zuwachsrate im bisherigen Jahresverlauf verzeichnet. Auch der saison- und kalenderbereinigte Indikator wies im Durchschnitt von August und September weiter aufwärts.

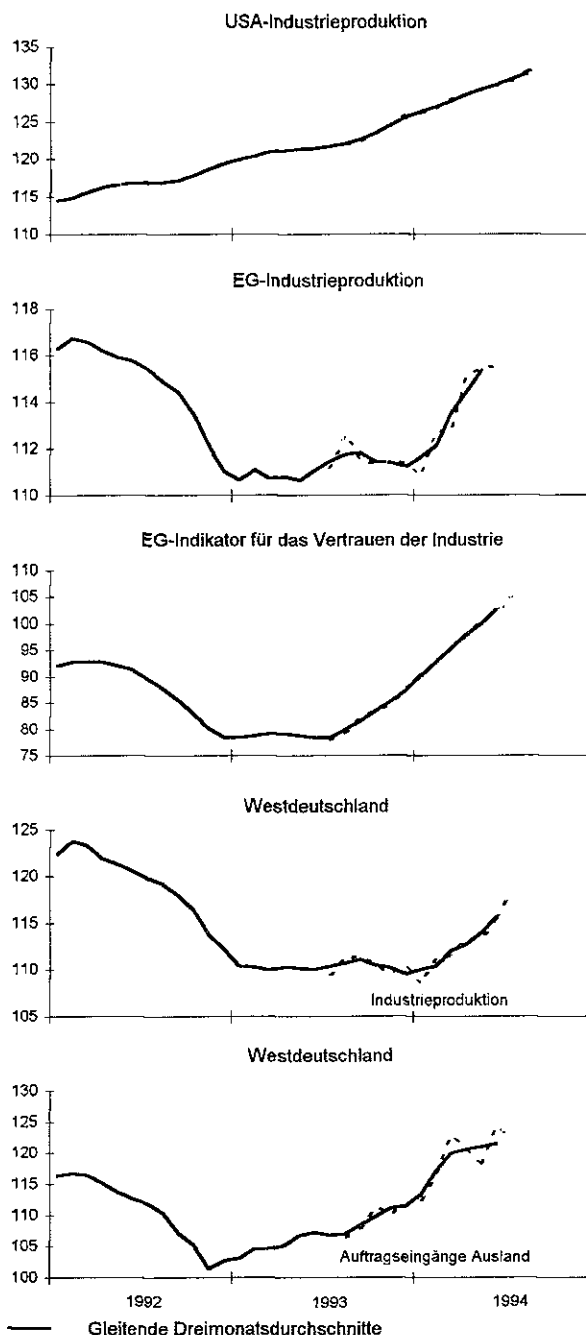
Die Lieferungen in die EU nahmen von Jänner bis September mit +6½% (gegenüber dem Vorjahr) etwas schwächer zu, als der Entwicklung des Gesamtexports entsprochen hätte (+8%); vor allem der deutsche Markt erwies sich wegen der gedämpften Inlandsnachfrage als nur begrenzt aufnahmefähig. Dagegen stieg der Absatz in Italien und Frankreich nach den erheblichen Einbußen im Vorjahr wieder kräftig. Wettbewerbsnachteile in jenen Ländern, deren Währungen in den letzten Jahren abgewertet hatten, sind großteils verebbt. Allerdings ist es auf dem britischen Markt bisher kaum gelungen, verlorene Marktanteile zurückzugewinnen, obwohl die nach wie vor lebhaftere Konjunktur in Großbritannien dies erleichtern sollte.

Neuerlich am stärksten expandiert der Export in den Osten: mit +17% mehr als doppelt so rasch wie die Ausfuhr insgesamt. In die Länder der ehemaligen UdSSR wurde heuer um ein Fünftel mehr geliefert als im Vorjahr, ebenso nach Südosteuropa. Unterschiedlich verläuft die Entwicklung in den Staaten Ost-Mitteleuropas. Während der Export nach Ungarn und in die frühere CSFR mit zweistelliger Rate wächst, ist jener nach Polen stark rückläufig.

Der Rückgang der Ausländernachtigungen im Sommerreiseverkehr hielt in der zweiten Saisonhälfte an. Kamen im Au-

Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1980 = 100



gust um 12½% weniger Besucher als im Vorjahr, so war ihre Zahl im September um rund 7% geringer. Mit Ausnahme der USA war ein Rückgang der Zahl der Österreich-Urlauber

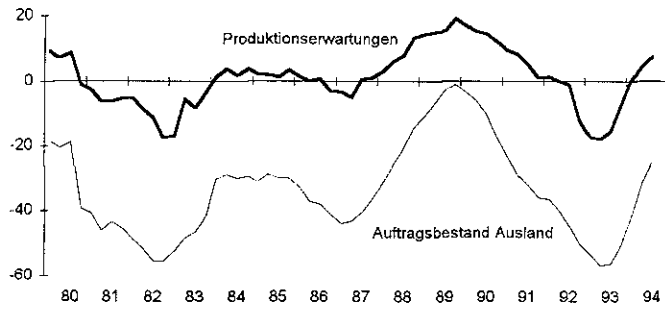
Schwacher Sommerreiseverkehr auch zu Saisonende

aus allen Herkunftsländern zu verzeichnen. Nachwirkungen der effektiven Schillingaufwertung waren hierfür ebenso maßgebend wie solche der Rezession. Die stagnierende bzw. sinkende Kaufkraft vieler Haushalte veranlaßt, wenn

¹⁾ Siehe auch Marterbauer M. Breuss F. 'Weltkonjunktur im Aufschwung' in diesem Heft

WIFO- Konjunkturtest

Salden aus positiven und negativen Meldungen, saisonbereinigt



nicht überhaupt zur Wahl anderer Reiseziele, so zumindest zur Einschränkung der Ausgaben in Österreich.

Im September blieb auch die Zahl inländischer Gäste deutlich unter dem Vorjahresstand. Niedrige Flugtarife begünstigten Urlaube im Ausland, darunter auch — der Jahreszeit entsprechend — Städtebesuche.

Handel macht wetterbedingte Umsatzeinbußen wett

Der Einzelhandel verzeichnet in der Tendenz mäßig steigende Umsätze; die einzelnen Monatswerte unterliegen aber aufgrund von Sondereinflüssen starken Schwankungen. So wurden heuer im Juli um real knapp 4% weniger Waren verkauft als im Vorjahr, da einerseits der schwache Sommerreiseverkehr und andererseits die Hitzewelle den Geschäftsgang beeinträchtigten. Im August wurde dagegen das Vorjahresergebnis deutlich übertroffen (um ebenfalls fast 4%). Ein ähnliches Muster zeigt die saisonbereinigte Entwicklung.

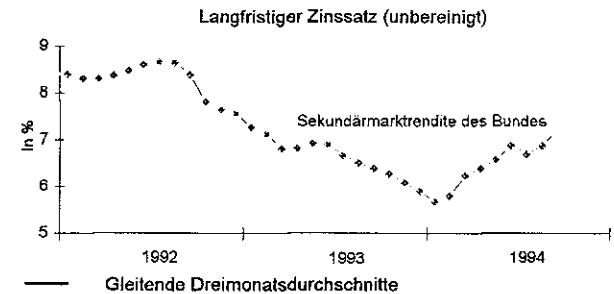
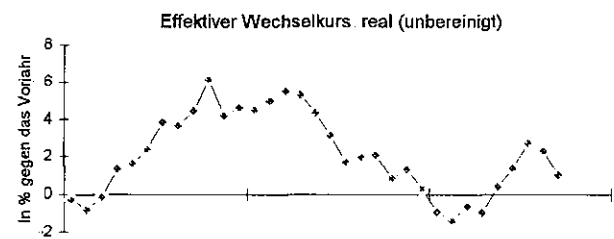
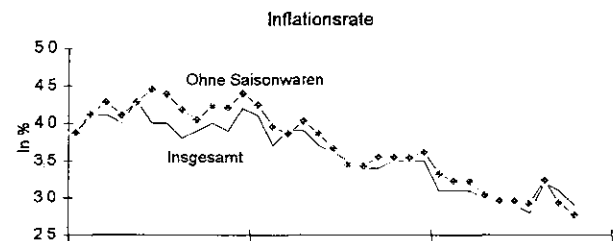
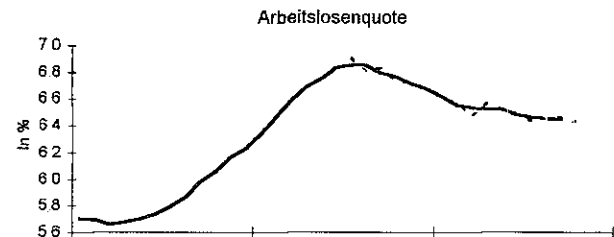
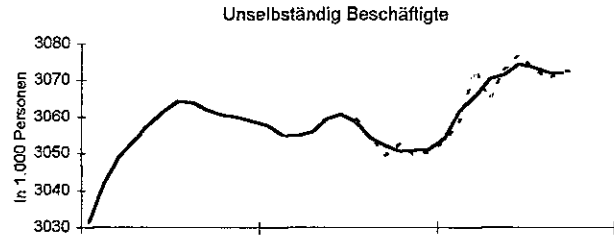
Besonders die Nachfrage nach langlebigen Konsumgütern ist durch bestimmte Sondereffekte wie Änderungen von Steuer- und Zollsätzen, Preiserwartungen usw. geprägt. Das Potential für Umsatzsteigerungen ist relativ groß, da die Einkommensgewinne aus der Steuerreform die Nachfrage nach dauerhaften Gütern bisher kaum belebt haben. Größere Anschaffungen werden möglicherweise in Erwartung von Preissenkungen nach dem EU-Beitritt aufgeschoben; andererseits stehen Zollerhöhungen für japanische Pkw bevor²⁾.

Aufschwung in der Industrie zuletzt verlangsamt

Der Aufschwung der Industriekonjunktur hat sich im Spätsommer verlangsamt. Im September übertraf die Produktion (ohne Energieerzeugung) das Vorjahresniveau um nur 1½%, deutlich schwächer als im bisherigen Jahresverlauf. Der saisonbereinigte Indikator gab im Durchschnitt von August und September gegenüber den zwei Monaten zuvor um 0,9% nach. Auch neue Aufträge gingen im Sep-

Wirtschaftspolitische Eckdaten

Saisonbereinigt



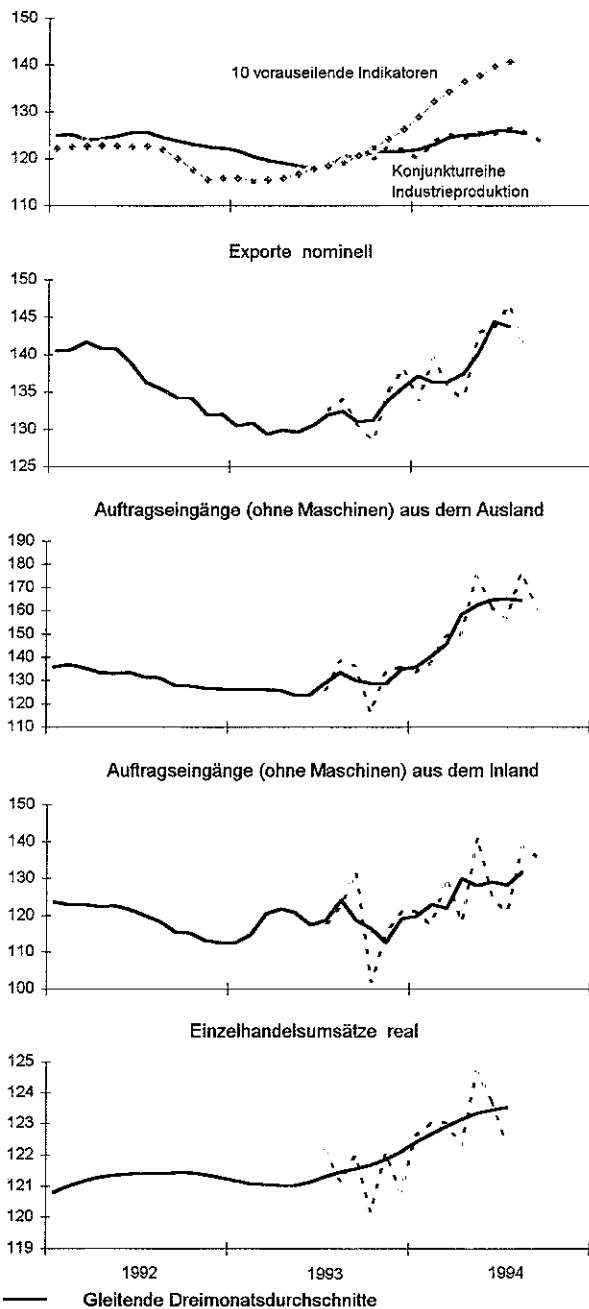
tember weniger ein als im August; die Tendenz weist jedoch weiter aufwärts, und die Auftragslage ist auch deutlich besser als im Vorjahr. Motor ist die rege Auslandsnachfrage: Der Bestand an Exportaufträgen übertrifft seit Jahresmitte das Vorjahresniveau um fast ein Viertel.

Am kräftigsten hat sich im Laufe des Jahres die Erzeugung von Vorleistungen belebt, besonders für jene Branchen, die von der lebhaften Bautätigkeit profitierten. Die Produktion von Nahrungs- und Genussmitteln findet aufnahmefähige Märkte in den östlichen Nachbarstaaten. Unter den Investitionsgüterparten kommt die Erzeugung von Maschinen und elektronischen Geräten allmählich in

²⁾ Siehe auch Wüger, M., „Konsumwachstum fiskalisch gestützt — gedämpfter Optimismus für das Weihnachtsgeschäft“ in diesem Heft.

Konjunktur in Österreich

Saisonbereinigt, 1985 = 100



Schwung; auffallend ist dagegen der Rückgang der Produktion von Fahrzeugteilen.

Bauboom abgeflaut

Nach überaus kräftigem Wachstum zu Jahresbeginn — der nominelle Bauproduktionswert war im I. Quartal um

Die Dynamik der Bautätigkeit hat seit dem Frühjahr deutlich nachgelassen. Nur der Wohnbau ist mit Aufträgen gut ausgelastet.

ein Fünftel höher als im Vorjahr — ist die Baunachfrage inzwischen deutlich abgeflaut. Von März bis Juni übertraf der Output das Vorjahresniveau zu laufenden Preisen um

5³%, im August um lediglich 2³%, im Tiefbau war er bereits leicht rückläufig. Als einzige Sparte ist der Wohnbau mit Aufträgen gut ausgelastet. Im Industrie- und Gewerbebau sowie in der Errichtung von Büro- und Verwaltungsgebäuden hemmen beträchtliche freie Kapazitäten die Expansion der Bautätigkeit, im Tiefbau die Budgetbeschränkungen der öffentlichen Hand.

Steigende Nachfrage nach Arbeitskräften

Die Belebung der Konjunktur spiegelt sich bereits deutlich auf dem Arbeitsmarkt. Im III. Quartal vergrößerte sich der Beschäftigtenzuwachs im Vorjahresvergleich auf 18.000, im Oktober auf 20.000 Unselbständige. Parallel dazu sank die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen, zuletzt im Jahresabstand um 14.400 (November). Der Rückgang des Stellenangebotes ist im Herbst zum Stillstand gekommen.

Selbst in der Industrie ist — gemäß den saisonbereinigten Monatsdaten — der Personalabbau vorerst abgeschlossen. Am größten sind die Beschäftigungschancen nach wie vor in den Rechts- und Wirtschaftsdiensten, im Gesundheitswesen und im öffentlichen Dienst. Aber auch die Bauwirtschaft und der Handel stellen neue Arbeitskräfte ein.

Im Gegensatz zur registrierten Arbeitslosigkeit verringerte sich die Arbeitslosenquote nach internationaler Definition in den letzten Monaten nicht, sie verharrte bis November bei 4,4%.

Inflationsrate sinkt unter 3%

Nachdem in den zwei Monaten zuvor die Inflationsrate — teilweise bedingt durch Saisonfaktoren und andere Sondereffekte — über die 3%-Marke geklettert war, sank sie

Der Preisauftrieb läßt nur zögernd nach. Rege Nachfrage und geringer Wettbewerbsdruck bremsen im Dienstleistungssektor den Abbau der Teuerung.

im Oktober wieder auf 2,9%. Ohne Saisonwaren betrug die Teuerung im Jahresabstand 2,8%. Nach wie vor ist der Preisauftrieb am stärksten in der Gütergruppe Wohnungsaufwand sowie im Bereich der Dienstleistungen. Rege Konsumnachfrage und geringe Wettbewerbsintensität bremsen dort den Inflationsabbau. Doch auch Industriewaren verteuerten sich bis zum September mit +2²% im Jahresabstand — gemessen an weitgehend stabilen Erzeuger- und Importpreisen — kräftig; erst im Oktober schwächte sich der Preisauftrieb auf 2⁴% ab.

Die Herbstlohnrunde wurde im November mit dem Gehaltsabschluß für die Beschäftigten im Handel fortgesetzt. Der neue Tarifvertrag sieht eine Erhöhung der Mindestgehälter um durchschnittlich 3,6% ab Jänner 1994 für die Dauer von 12 Monaten vor. Gleichzeitig wurde die Normarbeitszeit flexibler geregelt. Von den großen Arbeitnehmergruppen steht nun nur die Vereinbarung für das Personal im öffentlichen Dienst aus.

Abgeschlossen am 2. Dezember 1994